

Lauffner „Revitalisierung“ startete mit Befundung des Denkmalamtes

BAD ISCHL. Der Verkauf der Liegenschaft Lauffen 15 an den Unternehmer Peter Löw wurde (wie berichtet) vom Ischler Gemeinderat mehrheitlich beschlossen. Doch welche Pläne hat Löw insgesamt für Lauffen, welche Erwartungen hat er an die Stadtgemeinde und wann sollen die Sanierungsarbeiten starten? Ein Lokalausganschein. 6 Grad, Nieselregen, Tristesse: Das Wetter passt sich an diesem Tag jenem Gebäude an, über das in den vergangenen Monaten so häufig diskutiert wurde. Denn Lauffen 15, das ehemalige Armenhaus am Lauffner Marktplatz, hat schon bessere Zeiten erlebt: Überall bröckelt der Putz, die Fassade ist in einem schlechten Zustand, die alten Kastenfenster sind an manchen Stellen herausgerissen. Die verwitterten Außenfresken des Malers Moritz von Schwindt sind kaum noch zu erkennen.

Peter Löw ist dennoch guter Dinge, dass nicht nur das Armenhaus, sondern auch zwei weitere vom Verfall bedrohte Häuser (die er ebenfalls erworben hat) recht bald wieder in neuem Glanz erstrahlen. Mit dem Bundesdenkmalamt habe man bereits Vorgespräche geführt, am Donnerstag letzter Woche waren die Zuständigen auch bereits an Ort und Stelle, um die drei Objekte zu „befunden“. „Das heißt, an der Wand kratzen, um zu schauen, welche Farbschichten da historisch drunter waren“, erklärt Löw unaufgeregt. Und von diesen Befundungen hänge es letztlich ab, was man überhaupt verwirklichen kann und darf. Denn um den Originalzustand wieder herzustellen, sind so manches Mal eben auch Mauern zu entfernen, die im Laufe der Jahre dazugekommen sind. „Kann man sie rausnehmen, muss man sie rausnehmen oder muss man sie drinlassen“, so Löw.

„Umgekehrte“ Arbeitsschritte

Nach der Befundung werden zwei unabhängige Bauphasen gestartet - und zwar „anders als sonst“, wie Löw betont. Im ersten Bauabschnitt soll bis Herbst nächsten Jahres die Fassade



Das ehemalige Armenhaus am Lauffner Marktplatz soll nach der Renovierung als Gastwirtschaft in neuem Glanz erstrahlen.

Foto: uk

samt Fenstern und Dach saniert werden und erst im zweiten Abschnitt das Innere des Hauses. Warum, ist für den Unternehmer rasch erklärt: „Damit die Lauffner sehen, es passiert hier etwas - und um sie eventuell sogar zu ermuntern, auch an ihren Häusern ein bisschen etwas zu machen. Und auch, um die Stadt zu ermuntern, mal irgendetwas zu machen - denn bislang hieß es nur, der Herr Löw...“ Denn insgesamt stehe man seitens der Stadtgemeinde eher auf der Bremse, meint Löw, und allein durch den Bürgermeisterwechsel habe man viel Zeit verloren. Und Löw erinnert, dass es in den Diskussionen der vergangenen Monate ja nicht bloß um den Verkauf der Liegenschaft an sich ging, sondern vielmehr um ein Entwicklungskonzept für den Ort - bei dem es u.a. um eine gewisse Verkehrsberuhigung ging und um die Frage, welche Geschäfte (beispielsweise eine Bäckerei) der Ort brauche. „Ich kann ja nicht damit anfangen, irgendwelche Poller hinzustellen - da muss schon auch die Stadt etwas machen“, sagt Löw und ergänzt: „Nur zu sagen, es sei kein Geld dafür vorhaben, ist zu wenig.“ Denn die Platzgestaltung sei im Vergleich zu den Kosten, die in die Objekte aufgebracht werden, nur ein sehr kleiner Teil. Und nur die drei leerstehenden

Häuser zu renovieren, löse das Problem nicht. Was aber soll konkret aus Lauffen 15 werden? „Hier ist die Idee, eine Gastwirtschaft reinzumachen, inklusive eines kleinen Schanigartens - denn das war auch die Idee der Vereine, diesen Platz zu beleben“, sagt Löw. Räumlichkeiten für Vereine könne dieses Haus ebenfalls bieten und auch eine Krippenausstellung soll Platz finden.

Die eine oder andere Million für die Renovierung

Dass dementsprechend viel Geld in die Hand genommen werden muss, um den Häusern ihren alten Glanz wieder zu geben, ist Löw bewusst: „Für die Renovierung der Häuser muss man die eine oder andere Million in die Hand nehmen.“ Allein beim Dach rechnet Löw mit Kosten von 300.000 Euro, wenn dies „historisch“ gedeckt wird. Bei den Kastenfenstern seien etwa 4.000 Euro für die Restaurierung zu veranschlagen - pro Fenster! In den Bereich des Mäzenatentums will Löw seine Tätigkeit nicht einordnen, stellt für sich aber auch klar: „Es ist nicht so, dass man hier irgendwie Geld verdienen kann. Die Erwartung von mir ist vielmehr, dass es sich irgendwann selber trägt - denn ich will nicht, dass es nach der

Sanierung eine Dauerinvestition ist.“

Dass nach Projekten in der Toskana oder in Wien nun dieses Ensemble in Lauffen angegangen werde, habe letztlich mit der Herkunft seiner Frau Clara zu tun. „Auf Lauffen wäre ich sonst nie gekommen“, gesteht Löw. Und auch, dass auf Lauffen in der Vergangenheit „vergessen“ wurde, kam Löw bereits zu Ohren. Bei der Landesgartenschau sei Lauffen ausgeschlossen worden, darum soll bei der Kulturhauptstadt 2024 Lauffen nicht wieder außen vor gelassen werden. Ziel sei es, Lauffen bis dahin so attraktiv zu machen, um dem Markt eben auch einen Besuch abtasten zu müssen.

Dass Zweifel an seinen Plänen für Lauffen vorhanden sind, damit hat Löw kein Problem - denn das sei bei einigen seiner Projekte gewesen. „Am Anfang ist das Misstrauen groß“, so Löw, wenn dann aber den alten Mauern Leben eingehaucht wurde aufgrund der Renovierungen, und jetzt Theateraufführungen, Weihnachtsmärkte und ähnliches stattfinden, „dann sind hinterher alle begeistert!“

Stärkere Beteiligung der Bevölkerung gewünscht

Aus diesem Grund würde sich der Unternehmer bereits in der jetzigen Phase „eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung“ wünschen - „es geht ja schließlich um ihren Platz.“ Eine Befragung der Vereine habe es bereits gegeben, die Zustimmung sei insgesamt hoch, jetzt würden sich aber alle „in Warteposition“ befinden. Dabei wäre es ganz einfach, bei der Gestaltung aktiv mitzuwirken - etwa in Form eines Ortsverschönerungsvereins oder einer ähnlichen Initiative, die auch Anliegen einbringt. Und von der Stadtgemeinde erhofft sich Löw ebenfalls endlich Initiative. „Nachdem über das Konzept ja abgestimmt wurde, ist es jetzt die Aufgabe, entsprechend heranzugehen“, meint Löw und blickt schon in die Zukunft: „Vielleicht sind die anstehenden Wahlen eine Chance, sich auch um Lauffen zu kümmern.“